Biographiespiel (allgemein)

Alter: ab 14 Jahren,
Gruppengröße: mindestens fünf,
Zeit: mindestens 120 Minuten,
Geeignet für: TeamerInnenschulungen, Vorbereitungsseminare
Material:

- Identitätskärtchen
- Fragezettel
- Moderationskarten
- drei Wandplakate
- Klebeband
- Stifte

Raumgestaltung: Das Spiel findet am besten im Freien auf einer großen Wiese oder in einem großen Saal statt. Die anschließende Diskussion erfolgt im Seminarrraum im Sitzkreis.
Kurzbeschreibung: Lebenssituationen und Partizipationschancen von verschiedenen MigrantInnengruppen werden erlebbar und sichtbar.
Ziele:

- Die SpielerInnen versetzen sich in die Situation von MigrantInnen.
- Sie lernen, dass MigrantInnen nicht per se benachteiligt sind, sondern dass unterschiedliche Migrantengruppen unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten haben. Während manche im Leben wie im Spiel buchstäblich „gut vorwärts kommen“, stehen andere auch am Ende des Spieles noch an der Startlinie.
- Sie lernen, welche Mechanismen MigrantInnen von Kinder- und Jugendreisen ausschließen.
- Sie lernen, diese Hürden abzubauen.

Ablauf:
Alle TeilnehmerInnen stellen sich in einer Linie auf. Jede bekommt eine Identitätskarte. Die TeilnehmerInnen versetzen sich in die Situation der beschriebenen Personen. Dann stellt die SpieleleiterIn Fragen. Bei jeder Frage, die die Spielenden mit „Ja“ beantworten können, dürfen sie einen Schritt vorgehen. Am Ende des Spieles stehen die Spielerinnen über den ganzen Raum verteilt. Nacheinander liest jede TeilnehmerIn ihre Identitätskarte vor.

Es folgt eine kurze Feedbackrunde, in der die TeilnehmerInnen schildern, wie sie das Spiel erlebt haben und wie sie sich in der Rolle der jeweiligen Person gefühlt haben.

Dann hängt die TeamerIn drei Wandplakate auf. Ein Plakat trägt die Überschrift „Hürden“, ein zweites „Ressourcen“ und das dritte Plakat „Praxistipps“.

Die TeamerIn bittet die TeilnehmerInnen nun, sich noch einmal in die Person aus dem Spiel zu versetzen. Jede TeilnehmerIn soll auf Kärtchen schreiben, was sie bei der Teilnahme an einer Kinder- und Jugendreise gehindert hat und was sich positiv auf die Teilnahme an Kinder- und Jugendreisen ausgewirkt hat. Nacheinander geht jede TeilnehmerIn zum Wandplakat, erklärt, welche Rolle sie im Spiel hatte, und heftet die Kärtchen mit ihren „Hürden“ und „Ressourcen“ an das jeweilige Wandplakat. Danach wird in (Klein-)Gruppen erarbeitet, wie diese Hürden bei der Organisation und Durchführung reduziert werden können.

Hinweis: Tipps zur interkulturellen Öffnung von Kinder- und Jugendreisen gibt die Broschüre „Ferien für alle“ der Naturfreundejugend Deutschlands.

Identitätskarten:

Du bist Mohamed, 20 Jahre. Bis vor zwei Jahren hast du in der Türkei studiert. An der Universität in der Türkei hast du dich aktiv für die Rechte der Kurden eingesetzt. Viele deiner Freunde sind inhaftiert und misshandelt wurden. Deine Eltern missbilligen dein Engagement, weil es Gefahr für die ganze Familie bedeutet. Eines Tages sagt dein Onkel aus Deutschland: „Jetzt ist es Zeit, dass du nach Deutschland kommst.“ Innerhalb von einer Woche musst du deine Sachen packen. Deine Familie und deine Freunde beneiden dich um dein großes Los – und erwarten, dass du sie zukünftig unterstützt. In Deutschland beginnst du Deutsch zu studieren. Du darfst nicht arbeiten. Dein Onkel ist arbeitslos. Du darfst bei ihm wohnen. Du verfügst über keine finanzielle Mittel. Du findest schnell türkische FreundInnen. Über ein Kulturzentrum lernst du auch Deutsche kennen. Du bist der einzige in deiner Clique, der Kontakt zu Deutschen hat.

Du bist Tanja, 10 Jahre. Deine Eltern kommen aus Serbien, du bist in Deutschland geboren. Gemeinsam mit deiner Mutter hast du eine Odyssee durch Frauenhäuser erlebt. Nun lebt ihr von Sozialhilfe in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Deine Mutter ist gelernte Buchhalterin. Da sie aber nur wenig Deutsch spricht, kann sie in ihrem Job nicht arbeiten und geht putzen. Du übersetzt für deine Mutter bei Behördengängen. Deine ganze Großfamilie ist in Serbien. „Tanja ist das einzige, was ich habe,“ sagt deine Mutter.

Du bist Ahmed, 17 Jahre, aus Marokko. Du hast mit deinen Eltern illegal auf einer spanischen Plantage gearbeitet. Deine Eltern wurden verhaftet, als du gerade in der Stadt herumliefst. Du lebst auf der Straße und tingelst durch Europa. Zur Zeit lebst du in Deutschland. Dort hast du schon einmal einen Asylantrag gestellt. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Damals hast du eine Schule besucht. Nun hoffst du in Deutschland bleiben zu können und ein „richtiges Leben“ zu beginnen.

Du bist Laila, 14 Jahre. Deine Eltern sind Kurden aus dem Irak und haben einen Gemüseladen. Du gehst auf eine Hauptschule und hast recht gute Noten. Trotzdem gehst du mit deiner Schwester nachmittags in ein Jugendheim zur Hausaufgabenhilfe. Im Jugendheim fühlst du dich wohl. Auch in der Schule hast du viele FreundInnen. Nur einen Freund darfst du nicht haben.

Du bist Ali, 12 Jahre. Du bist in Algerien aufgewachsen. Als deine Mutter alleine zu Hause war, kamen Terroristen und bedrohten sie. Drei Tage lang konnte deine Mutter danach nicht sprechen. Deine Eltern entschlossen sich, Algerien zu verlassen. Dein Vater verkaufte das Haus und das Auto, um einen Schlepper zu bezahlen. Auf einem dunklen Schiff wurdet ihr nach Deutschland gebracht. In Deutschland wies man euch eine Wohnung in einem kleinen Dorf in der Pfalz zu. In diesem Dorf gibt es keine AusländerInnen. Deine Mutter ist die einzige Frau mit Kopftuch. In Algerien warst du der beste in deiner Klasse, nun verstehst du gar nichts. Dein Vater darf nicht arbeiten und greift immer öfter zur Flasche. Du hast Heimweh, aber du bist das älteste von drei Kindern. Da muss man stark bleiben.

Du bist Ivan, 15 Jahre, aus Kirgisien. Seit zwei Jahren wohnst du in einem Aussiedlerwohnheim. Voller Hoffnung haben deine Eltern die Reise nach Deutschland gewagt. Du wärst gerne in eurem Dorf geblieben. In Kirgisien hat man euch „Deutsche“ genannt, nun nennt man euch „Russen“. Deine ganze Familie lebt in einem Zimmer, es kommt oft zu Konflikten. Du freundest dich mit Kindern aus dem Wohnheim an. Die „deutschen“ Kinder meiden euch. Weil ihr kein Geld habt, lungert ihr viel an Bushaltestellen rum. In Jugendheime geht ihr nicht, weil ihr das Gefühl habt, dort fremd zu sein.

Du bist Alan, 16, Sohn eines englischen Diplomaten. Du hast schon in vielen verschiedenen Ländern gelebt. Du findest sehr schnell Freunde. Du gehst auf eine deutsch-britische Schule. Ihr wohnt in einem großen Haus mit Garten.

Du bist Nelly, 16 Jahre, aus dem Kongo. Seit zwei Monaten wohnst du in Deutschland. Deine Eltern mussten dich vor acht Jahren auf der Flucht zurück lassen. Jetzt, nach acht Jahren, siehst du deine Eltern endlich wieder. Dein Vater arbeitet als Bäcker in einer Großbäckerei, deine Mutter ist Hausfrau. Du sprichst kein Deutsch. Dein Schulabschluss wird in Deutschland nicht anerkannt. Du gehst in die neunte Klasse einer Hauptschule. Du bist das einzige schwarze Mädchen. Deine Klassenkameraden nennen dich „Hulafrau“.

Du bist Olga, 9 Jahre, aus der Ukraine. Ihr seid Juden. Dein Vater war in der Ukraine ein angesehener Cellospieler, deine Mutter ist Ingenieurin. In Deutschland gibt dein Vater ein wenig Cellounterricht, deine Mutter findet keine Arbeit. In Deutschland sagt man „Russen“ zu euch und ihr lebt in einer kleinen Wohnung. „Wir sind jetzt in Deutschland, hier ist unsere Zukunft,“ sagen deine Eltern. Verbissen gehen deine Eltern zum Deutschunterricht. Sie lernen nur langsam. Du musst viel für die Schule arbeiten, damit du es „später einmal besser hast“.

Du bist Francisca, 11 Jahre. Deine Eltern sind aus Chile geflohen. Seit über 20 Jahren leben sie nun in Deutschland. Du kennst Chile nur aus dem Urlaub. Deine Eltern haben sich auch in Deutschland politisch betätigt. Deine Mutter ist Vorsitzende des „Deutsch-Chilenischen Vereins für Menschenrechte“. Dein Vater ist Professor für Politikwissenschaften an der FU Berlin. Ihr wohnt mit anderen Familien in einer Haus-WG.

Du bist Fatima, 17 Jahre alt und besuchst die 11. Klasse eines Gymnasiums. Deine Eltern sind aus der Türkei gekommen, du selbst bist hier geboren. Zu deinem Heimatland hast du kaum noch Kontakte. Du bist Mitglied des Bunds der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland. Einmal in der Woche leitest du dort eine Kindergruppe. Das Alevitentum ist eine liberale Strömung im Islam.

Du bist Rico, 15 Jahre und spanischer Herkunft. Deine Großeltern sind aus Spanien eingewandert, deine Eltern und du sind hier geboren. Du besuchst die 8. Klasse einer Realschule. Du verlierst zunehmend den Kontakt nach Spanien. Nur die Sommerferien verbringst du mit deiner ganzen Familie in Spanien. Manchmal nimmst du an Aktionen der spanischen Mission teil.

Du bist Mohammed, 17 Jahre alt. Deine Eltern sind aus dem Iran geflohen, du selbst bist hier geboren. Deine Eltern haben eine kleine Buchhandlung, in der sie regimekritische persische Bücher verkaufen. Immer wieder bekommt deine Familie Drohbriefe. Deine Eltern haben große Angst um dich. Sie können sich zwar auf Deutsch verständigen; wenn es um schwierigere Sachen geht, musst du aber für sie übersetzen. Zu Hause sprecht ihr Farsi. Du hast einen Hauptschulabschluss und befindest dich nun in einer staatlichen Qualifizierungsmaßnahme, weil du keinen Ausbildungsplatz gefunden hast.

Du bist Lamia, 12 Jahre alt. Deine Mutter ist Deutsche, dein Vater kommt von der Elfenbeinküste. Seit dein Vater zurück in die Elfenbeinküste gegangen ist, hast du kaum noch Kontakt zu ihm. Deine Mutter ist alleinerziehend. Ihre ganze Aufmerksamkeit richtet sich auf dich und sie ist häufig überbesorgt. Obwohl du deinen Vater kaum kennst, fragen dich viele Leute, aus welchem Land du kommst. Manche Kinder in der Schule sagen „Negerin“ zu dir.

Fragen:
Einleitung: „Denk bitte an eine Reise zurück, die du geteamt hast. Versetze dich nun in die Rolle der Person, die auf deiner Karte steht. Wenn die Person eine Frage eher mit „Ja“ beantworten würde, darfst du einen Schritt vorgehen. Bei „Nein“ bleibst du stehen.“

1. In deinem Land hast du dich auch in einer Jugendgruppe engagiert.
2. Politische Aktionen Jugendlicher sind in deinem Herkunftsland ungefährlich.
3. In deinem Land reisen Kinder und Jugendliche auch ohne ihre Eltern.
4. Du kennst die Pfadfinder.
5. Du kennst einen Umweltverband.
6. „Umwelt und Naturschutz“ sind sehr wichtige Themen für dich.
7. Du interessierst dich für Politik in Deutschland.
8. Bei einem Jugendverband triffst du Menschen, die sich in ähnlichen Situationen befinden wie du.
9. Deutsche Jugendliche nehmen dich mit zu einem Jugendverband.
10. Das Programmheft eines Jugendverbandes kannst du problemlos lesen.
11. Das Programmheft eines Jugendverbandes liegt an Orten aus, an denen du dich häufig aufhältst.
12. Das Programm mit Jugendreisen eines Jugendverbandes spricht dich an.
13. Das Reiseziel spricht dich an.
14. Deine Eltern verstehen die Ausschreibung zur Reise.
15. Deine kulturellen Traditionen werden auf der Jugendreise beachtet.
16. Deine Eltern kommen auf einen Elternabend und stellen viele Fragen.
17. Du hast das Recht, an einer Jugendreise innerhalb Deutschlands teilzunehmen.
18. Du hast das Recht, an einer Jugendreise in Europa teilzunehmen.
19. Deine Eltern haben Vertrauen zu einem Jugendverband.
20. Deine Eltern erlauben dir, auf eine Jugendreise mitzufahren.
21. Deine Eltern können dir eine Jugendreise finanzieren.
22. Jungen und Mädchen in einem Zelt – das ist für dich kein Problem.
23. Auf den Reisen eines Jugendverbandes fühlst du dich wohl und akzeptiert.

Das Biographiespiel wurde auf der „Kaderschmiede“ und dem TeamerInnentreffen der Naturfreundejugend Deutschlands gespielt. Die Rückmeldung der

TeilnehmerInnen war sehr positiv: Durch das Hineinversetzten in eine andere Person konnten sich die TeamerInnen gut vorstellen, was alltägliche Entscheidungen von Reiseanbietern für Menschen mit Migrationshintergrund bedeuten. Einige TeilnehmerInnen betonten, das Spiel habe bei ihnen zu einem „Aha-Effekt“ geführt.